

Oberstufen-Kolleg und Laborschule Bielefeld

# Seit 50 Jahren ein Testlabor für neue Lernformen

Von NORWIN WITTE

**Bielefeld (gl).** Offene Lernlandschaften statt geschlossene Unterrichtsräume, Lerngruppen statt Klassen, Schulalltag ohne Leistungsdruck durch Noten: Seit einem halben Jahrhundert prägen innovative Lernansätze in Kombination mit einem Schwerpunkt auf Bildungsforschung die Lehre an der Laborschule und dem Oberstufen-Kolleg in Bielefeld. Zum Jubiläum blickt „Die Glocke“ zusammen mit den Schulleitern zurück auf 50 Jahre voller alternativer Bildungsansätze.

Wie soll sich Bildung verändern? Wie ist es vielleicht sogar erforderlich, dass sich Bildung in Deutschland verändert? Diese Frage stellte sich einst der Pädagogikprofessor Hartmut von Hentig, als er 1968 bei seiner Berufung an der Uni Bielefeld die Gründung von zwei Schulen mit alternativem Bildungskonzept forderte. 1974, rund sechs Jahre später, wurden die beiden Einrichtungen als Versuchsschulen des Landes NRW an der Universitätsstraße 21/23 eröffnet. Unter der Begleitung der gleichnamigen wissenschaftlichen Einrichtungen der Fakultät Erziehungswissenschaft der Uni Bielefeld leisten Laborschule und Oberstufen-Kolleg seitdem Pionierarbeit in der Entwicklung von alternativen und – wenn es nach den Verantwortlichen geht – besseren Schulkonzepten.

„In unserer Schule sind Lehrkräfte nicht nur Lehrende, sondern

auch Forschende. Diese Doppelrolle erlaubt es uns, Unterrichtskonzepte ständig zu hinterfragen und anzupassen, um unsere Schüler bestmöglich zu unterstützen“, erklärt Rainer Devantié, Leiter der Laborschule Bielefeld. Dort werden derzeit 700 Kinder und Jugendliche in den Jahrgängen 0 (Vorschuljahr) bis 10 in vier Altersgruppen ganztags unterrichtet.

Die Schulen waren ursprünglich die konzeptionelle Antwort auf ein sichtbar gewordenen Problem in der Bildungslandschaft, wie Dr. Lutz van Spankeren, der Schulleiter des Oberstufen-Kollegs erklärt: „Das Ende der 1960er-Jahre war durchaus von einem Bildungsschock gekennzeichnet, ähnlich wie bei der Pisa-Studie. Es ging um die Frage nach Bildungschancen, und vor allem um die Studierfähigkeit, den Übergang von Schule zum Studium.“

Im Zuge der auch von der Politik angestrebten Bildungsreform entstanden in den 1970er-Jahren die Versuchsschulen, deren zentrales Prinzip es ist, Theorie und Praxis zu vereinen, also die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Bereich der Bildungswissenschaften stets neu zu bewerten und direkt umzusetzen. Oder wie es Professor Dr. Martin Heinrich, Leiter der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg ausdrückt: „Unsere Versuchsschulen sollen Labore sein für die notwendige Transformation des Bildungssystems.“



**Erfahrungslernen:** In der Laborschule in Bielefeld steht die Eigenverantwortlichkeit der etwa 700 Schüler im Mittelpunkt. Ein fächerübergreifendes, offenes Bildungskonzept soll die Stärken der Schüler in den Fokus nehmen. Die rund 70 Lehrer, Schulsozialarbeiter und Sonderpädagogen nehmen dabei selbst auch eine Rolle als Bildungsforscher ein. Sie haben den Auftrag, Grundfragen des Bildungswesens systematisch zu untersuchen.  
Foto: Pixabay

## Leistungsnachweise statt Fachnoten

**Bielefeld (nw).** Was die Laborschule und das Oberstufen-Kolleg in erster Linie auszeichnet, sei das Konzept des Erfahrungslernens, erklärt Devantié. Das heiße, dass man die Unterrichtsinhalte nicht vorgibt, sondern die Erfahrungen, die die Kinder mitbringen, versucht aufzunehmen und aufzubauen. „Wir erleben, dass die Schüler intrinsisch, also von sich aus motiviert sind.“ Diese Motivation wird bei den Schülern auch dadurch erhalten, dass die Schüler zunächst keine Noten erhalten. Stattdessen werden sie mithilfe von umfangreichen Leistungsberichten bewertet. Das habe den

Vorteil, dass die Bewertung des Schülers individuell auf diesen bezogen sei und im Optimalfall ein Dialog mit den Kindern über ihre Leistung geführt würde. Erst in der neunten Klasse, wenn es auf die Abschlüsse zugeht, werden Noten vergeben.

Auch das Oberstufen-Kolleg (mit aktuell 480 Schülern und 80 Lehrern) prüft die Leistung seiner Schüler anders als traditionelle Schulen. „Ähnlich wie an der Uni erbringen unsere Schüler Leistungsnachweise. In welchem Fach, entscheiden sie selbst“, erklärt van Spankeren. Individualisierung der Schüler werde dement-

sprechend groß geschrieben. Erst mit den Abiturzeugnissen würden dann in den Fächern Noten vergeben, die die Allgemeine Hochschulreife attestieren zu können. Der Erfolg scheint den Schulen Recht zu geben. Wie die beiden Schulleiter erklären, nehmen die Schulen zwar nicht an Lernstandserhebungen teil, die Abiturnoten der Schüler seien aber überdurchschnittlich. Zudem gäbe es eine regelmäßige Befragung der Absolventen nach drei Jahren. Ein überwältigender Teil der Ehemaligen gebe an, die eigenen Ziele nach der Schule erreicht zu haben. Für die Arbeit der Schulen inter-

ressiert sich auch die Bildungspolitik. So besuchte etwa die Landtagskommission für Bildungsgerechtigkeit Ende August die beiden Einrichtungen, um sich ein Bild von den Schulen zu machen. „Zudem gibt es in Form der sogenannten Primusschulen, den Versuch, die Konzepte der Laborschule in NRW in die Fläche zu bringen“, erklärt Devantié. Jeder Regierungsbezirk habe eine. So verfüge in Ostwestfalen-Lippe die Stadt Minden und im Münsterland die Stadt Münster über eine Primusschule. „Unsere Schulen können eine Vorbildfunktion haben“, sagt er.



**Beratung, Inklusion** und Demokratie-Pädagogik seien besondere Stärken der Einrichtung, sagt Rainer Devantié, Schulleiter der Laborschule.  
Foto: Witte

Imkerei

## Faulbrut bestätigt im Kreis Gütersloh

**Schloß Holte-Stukenbrock (gl).** In der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock ist der Ausbruch der Amerikanischen Faulbrut bei einem Bienenvolk bestätigt worden. Zum Schutz vor einer weiteren Ausbreitung der Faulbrut hat die Abteilung Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung des Kreises Gütersloh einen Sperrbezirk eingerichtet. Innerhalb dieses Sperrbezirks müssen jetzt sämtliche Bienenvölker untersucht und gegebenenfalls Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Außerdem dürfen keine Bienenvölker aus dem Sperrbezirk heraus- oder hereingebracht werden.

Unfall

## A2: 19-Jährige tödlich verletzt

**Hamm (dpa).** Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Autobahn A2 zwischen den Anschlussstellen Bönen und Hamm ist die 19-jährige Beifahrerin in einem Kleintransporter tödlich verletzt worden. Das Fahrzeug krachte am Dienstagmorgen in einem am Stauende stehenden Lastwagen, wie die Polizei mitteilte. Die Beifahrerin starb noch an der Unfallstelle, der 22-jährige Fahrer des Kleintransporters wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Lastwagenfahrer blieb unverletzt. Wegen des Unfalls war die A2 in Richtung Hannover bis zum späten Abend vollständig gesperrt.

Einstimmiger Beschluss im Kulturausschuss



**Stalag 326 (Stammager)** in Schloß Holte-Stukenbrock war während des Zweiten Weltkrieges mit über 300.000 durchgeschleusten sowjetischen Kriegsgefangenen das größte Lager dieser Art im Deutschen Reich. Es war zentrale Drehscheibe für die „Versorgung“ mit Zwangsarbeitern auf Bauernhöfen und in Fabriken in Westfalen und im Rheinland.  
Foto: Borgmeier

## LWL stellt Weichen für die Gedenkstätte Stalag 326

**Boholt/Schloß Holte-Stukenbrock (gl).** Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) wird sich an Bau und Betrieb einer neuen Gedenkstätte am ehemaligen Kriegsgefangenenlager „Stalag 326“ in Schloß Holte-Stukenbrock (Kreis Gütersloh) beteiligen. Das haben gestern die Abgeordneten im LWL-Kulturausschuss einstimmig in Boholt empfohlen. Über das Gedenkstätten-Projekt am Ort des größten ehemaligen Lagers für sowjetische Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg entscheidet im LWL endgültig sein Landschaftsausschuss am 24. September.

Der Beschluss sieht vor, dass der LWL sich an den Investitionskosten von 64 Millionen Euro mit zehn Millionen Euro beteiligt. Zum Betrieb will der LWL bis zu 2,43 Millionen jährlich beisteuern. Voraus-

setzung für beides seien die zugesagte Förderung des Bundes, die Beteiligung des Landes und der Kommunen vor Ort, die entsprechende Beschlüsse gefasst haben.

Bis zur Eröffnung 2029 werde der LWL einen Vorlaufbetrieb finanzieren. „Der Totalitätsanspruch der NS-Diktatur wurde sichtbar in alltäglicher Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Juden, gegen politisch Andersdenkende, gegen Menschen mit Behinderungen und gegen all jene, die nicht in die sogenannte ‚Volksgemeinschaft‘ passten“, sagte Dr. Georg Lunemann, der Direktor des LWL. „Der Terror wurde auf die Zivilbevölkerung in ganz Europa, vor allem auf die besetzten Gebiete sowie auf Millionen von Kriegsgefangenen ausgedehnt. Dieses schreiende Unrecht nicht zu vergessen, ist eine

wichtige Aufgabe, bei der sich der LWL einbringt.“

„Das lange Bohren dicker Bretter war erfolgreich“, fasste der Ausschussvorsitzende Michael Pavlicic die Diskussion um den Bau der neuen Gedenkstätte zusammen. Bedingt durch erhebliche Kostensteigerungen haben wir das Empfangsgebäude der Gedenkstätte deutlich verkleinert und Personal reduziert“, sagte LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger im Kulturausschuss. „Trotz finanzieller Einsparungen bleibt das Gesamtkonzept der Gedenkstätte aber unverändert. Die sogenannte Entlausungsbarracke, die Arrestbarracke und die Sozialwerkbarracke bilden neben dem Außengelände die Kernzonen der stark digital ausgerichteten Gedenkstätte.“

Aktion gegen Lichtverschmutzung

## Licht aus für eine Nacht

**Münster/Coesfeld (dpa).** Am Freitag könnte es an einigen Orten in NRW dunkler als sonst sein. Ab Einbruch der Dunkelheit sind Menschen im Rahmen der „Earth Night“ dazu aufgerufen, die ganze Nacht künstliches Außenlicht zu reduzieren oder ganz abzuschalten. Damit solle ein Zeichen gegen Lichtverschmutzung gesetzt werden, erklärten die Initiatoren der gemeinnützigen Organisation „Paten der Nacht“.

In NRW beteiligen sich unter

anderem die Stadt Münster und der Kreis Coesfeld an der Aktion. Die Stadt Münster unterstützt die Initiative nach eigenen Angaben symbolisch mit der nächtlichen Verdunklung des Rathauses. Im Kreis Coesfeld erlischt das Licht unter anderem an der Burg Vischering und der Kolvenburg, wie der Kreis mitteilt.

Auch Privathaushalte sind dazu aufgerufen, das Licht ab spätestens 22 Uhr für eine Nacht auszuschalten.

Die „Earth Night“ will darauf aufmerksam machen, dass künstliches Licht den Nachthimmel aufhellt. Das hat Folgen für Natur und Menschen. Es stört etwa den Tag-Nacht-Rhythmus von Tieren, beeinträchtigt die Orientierung von nachtaktiven Insekten und kann bei Menschen zu Schlafstörungen führen. Die Aktion wurde 2020 ins Leben gerufen und findet jährlich an dem Freitag im September statt, der am nächsten zur Neumondnacht liegt.



**Auf dem Prinzipalmarkt** in Münster wird unter anderem das historische Rathaus der Stadt am Freitagabend nicht beleuchtet.  
Foto: dpa

## Enge Kooperation mit Wissenschaft

**Bielefeld (nw).** Ein zentraler Begriff der Laborschule und des Oberstufen-Kollegs lautet Bildungsgerechtigkeit. Schülerinnen und Schüler sollen Bildung erfahren, die ihre individuellen Stärken fördert. Beide Schulen integrieren regelmäßig neue Lernmethoden in ihren Unterricht, aufbauend auf bewährten Konzepten. Um eigene Unterrichts- und Schulentwicklungsvorhaben zu untersuchen, kooperieren die Lehrkräfte eng mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Schulen, die an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität angesiedelt sind. Ein jährlich aktualisierter Forschungs- und Entwicklungsplan dient der Weiterentwicklung von Lernstrukturen und -inhalten. So passen die Versuchsschulen nach eigenen Angaben das Lernen und Lehren dem gesellschaftlichen Wandel an und geben Impulse für Regelschulen.

Ein Rückblick zeige: „Vieles, was wir entgegen schulischer Alltagspraxis erprobt haben – wie Projektarbeit und fächerübergreifender Unterricht – ist inzwischen Standard“, sagt der Wissenschaftliche Leiter Professor Dr. Martin Heinrich. Dies fördere die Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler – eine zentrale Fähigkeit für ein selbstbestimmtes Leben in der sich wandelnden Gesellschaft.

## Festwoche zum runden Geburtstag

**Bielefeld (gl).** Anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Laborschule und Oberstufen-Kolleg Bielefeld findet am Montag, 9. September, von 13 bis 15 Uhr eine Bildungsmeile auf dem Gelände an der Universitätsstraße 21/23 statt, auf der die Schulen Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren. Der Festakt mit Gästen aus Politik, Wissenschaft und Bildung beginnt anschließend im Oberstufen-Kolleg. Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches Programm während der Festwoche. So finden unter anderem vom 10. bis 12. September verschiedene Aktionen in der Bielefeld Innenstadt statt. Zeitzeugen-Veranstaltungen mit Ausstellung, Buchvorstellung und Lesung gibt es am 12. September (Laborschule, Historisches Museum) und am 14. September (Oberstufen-Kolleg). Zum Abschluss der Festwoche lädt die Laborschule am Samstag, 14. September, zu Konzert und Party.

www.oberstufen-kolleg.de/  
www.laborschule-bielefeld.de/

## Blick ins



Münsterland

## Vierte Amtszeit für Overwiening

**Münster (gl).** Zum vierten Mal in Folge ist Gabriele Regina Overwiening (Foto: Michael C. Moeller) gestern in Münster als Präsidentin der Apothekerkammer Westfalen-Lippe wiedergewählt worden. Die Apothekenleiterin (62) aus Horstmar bekleidet dieses Amt seit September 2009. Seit Januar 2021 ist sie in Personalunion auch Präsidentin der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Overwiening (Gemeinschaftsliste) wurde bei der konstituierenden Sitzung des Apothekerparlamentes mit 91 von 96 Stimmen wiedergewählt. „Ich freue mich sehr über diesen erneuten Vertrauensbeweis in berufspolitisch sehr herausfordernden Zeiten“, erklärte Overwiening. Die Institution Apotheke als Garant für die niedrigschwellige und wohnortnahe Versorgung sei massiv gefährdet. Die Apotheken brauchten bessere Rahmenbedingungen.

